

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Das Staatsministerium hat, wie verlautet, in Folge seiner Erwägungen über die Angemessenheit einer Aenderung in der Zeitungsteuer, nun den Beschluß gefaßt, eine solche Maßregel zur Vorlage an den Landtag vorzubereiten. Man hat sich schließlich dahin geeinigt, die Umwandlung des Zeitungsstempels in eine Inseratensteuer zu proponiren. Es wird also ein Gesetzentwurf zu diesem Zwecke ausgearbeitet werden. Der definitive Beschluß des Staatsministeriums über die Vorlage wird natürlich erst erfolgen können, wenn diese Ausarbeitung erfolgt ist. Vom 1. Oktober an soll in den neuen Landestheilen, dem Vernehmen nach bis zur neuen legislativen Regelung der Zeitungsteuer-Frage für den ganzen Staat, der Zeitungsstempel, wie er in den alten Provinzen besteht, zur Erhebung kommen, und würde also, wie es bis zum 1. Oktober die Befehlsgebung für die neuen Landestheile vorschreibt, vorher durch königliche Verordnung die desfallsige Bestimmung ergeben. (R. 3.)

Mit dem angeblichen Entlassungsgeheuch des Justizministers verhält es sich nach der Tribüne folgender Maßen: Im Minister-rathe soll es wiederholt und besonders in letzter Zeit aus Veranlassung der Obergischen Angelegenheit zur Sprache gekommen sein, daß die fortwährenden Konflikte des Justizministers mit der öffentlichen Meinung der Politik des Gesamt-Ministeriums Schwierigkeiten bereiten. Hierdurch soll Graf Lippe sich bewegen gefunden haben, seine Entlassung zu fordern, falls er das Vertrauen des Königs nicht besitze, da er einen anderen Grund zurückzutreten nicht anerkenne. Die Antwort soll dann durchaus zu Gunsten des Fragestellers, ausgefallen sein, so daß der Justizminister nun keine Ursache mehr hat, seinen Posten zu verlassen.

Hamburg, 30. Juni. Nach einem Telegramm des „Hamburger Korrespondenten“ aus Hadersleben hat ein Regierungsbefehl heute die Ausführung der gegen die Familien der nach Dänemark entwichenen nordschleswigschen Militärpflichtigen erlassenen Ausweisungsmassregeln sistirt.

Dresden, 28. Juni. Das „Dresdner Journal“ berichtet: Zur Theilnahme an der Einweihung der Denkmäler, welche seitens der Armee den auf den böhmischen Schlachtfeldern gefallenen sächsischen Soldaten errichtet worden sind, werden als Deputation der Armee unter Führung des Divisionars General-Lieutenants v. Schimpff 10 Offiziere und 22 Unteroffiziere, aus sämtlichen Abtheilungen der Armee gewählt, am 1. Juli von hier abgehen. Vorausgeschickt werden sich mehrere Offiziere der Deputation freiwillig anschließen. Die Einweihung des Denkmals bei Oltzschin wird am 2. Juli, die des Denkmals bei Königgrätz am 3. Juli stattfinden.

Aus Baden, 25. Juni. Die Agitation gegen die Landsteuer dauert im Unterlande noch immer fort; doch scheint sie jetzt in ein ruhigeres Geleise überzugehen und die Stimmen der Wissenschaft, wie der Praxis werden nunmehr zur Geltung gelangen.

Ausland.

Wien, 28. Juni. Der §. 13 des Februar-Patentes, wie er ursprünglich in der Verfassungs-Urkunde stand und zu den gerechtesten Zweifeln an dem Ernste der konstitutionellen Institutionen Anlaß gab, ist gestern im Abgeordnetenhaus zu Grabe getragen worden. Er bestimmte bekanntlich, daß die Regierung in Abwesenheit des Reichsraths Verfügungen in allen Zweigen der Gesetzgebung mit definitiv bindender Gesetzeskraft erlassen könne und davon nachträglich dem Reichsrath bloß die Gründe mitzutheilen habe. Das über diese Vorlage niedergesetzte Comité des Unterhauses umgab, ohne auf den Widerstand des Ministeriums zu stoßen, den Regierungsentwurf mit noch erweiterten Garantien. Danach soll die Regierung in dringlichen Fällen gesetzliche Verfügungen auch in Abwesenheit des Reichsrathes treffen können; doch dürfen dieselben nicht Aenderungen der Verfassung, eine dauernde Belastung des Staatschazes und Veräußerung des Staatsvermögens betreffen, und wenn der Reichsrath nachträglich nicht zustimmt, sollen sie unter Verantwortlichkeit des Gesamt-Ministeriums sogleich außer Wirksamkeit treten. In dieser Form wurde der §. 13 nun vom Hause angenommen.

Paris, 29. Juni. Die chauvinistische Partei weiß nicht, was sie thut; oder glaubt sie, mit leeren Taschen einen europäischen Krieg beginnen zu können? Emil de Girardin erweist diesen Leuten heute den Dienst, ihnen zu zeigen, wo Frankreichs Gefahr liegt. „Die Gefahren von 1847 bis 1867“, ist ein Artikel der Liberté überschrieben, der so beginnt: „Am 1. Juni 1867 betrug die schwebende Schuld 888,005,000 Fr. Hierzu die Summe von 158,592,719 Fr. gerechnet, macht 1,046,597,819 Fr., sage eine Milliarde und sechsundvierzig Millionen fünf Hundert siebenundneunzig Tausend acht Hundert und neunzehn Francs. Die schwebende Schuld betrug am 24. Februar 1848 nur 769,067,921 Fr. Am 24. Jan. 1848, also genau einen Monat vor dem 24. Febr., bekämpften Thiers und Fould die Unsumme der schwebenden Schuld, und wiesen auf die so großen und so nahe liegenden Gefahren hin, die daraus entstehen müßten.“ Girardin brucht die Kernstelle aus der Rede von Thiers ab, womit er damals der Juli-Regierung ihr Verderben prophezeite, dafür daß sie über die 600 Millionen schwebender Schuld hinausgegangen sei: „Hier liegt die Gefahr, hier liegt das wirkliche Verderben!“ Bald darauf rief er am 9. Februar 1848 der auszufriedenen Majorität zu: „Ich will Sie nicht aus dem Schlummer wecken, nein, schlafen Sie fort, doch ich bin überzeugt, daß Sie vom Schicksale dazu auserschlafen sind, und schneller voran zu bringen, als wir selbst es vermöchten.“ Girardin fügt hinzu: „Es genügt, an diese Worte zu erinnern; jeder Zusatz ist überflüssig Angesichts der beiden Ziffern: schwebende Schuld 1847: 769,067,921 Fr. 69 Ct.; 1867: 1,046,597,819

Fr. Dem Vernehmen nach will die Regierung, um den als neue außerordentliche Kredite aufgeführten 158,592,719 Fr. zu begegnen, die Schatzbons von 150 auf 250 Millionen erhöhen und diese Ergänzungs-Emission so stellen: „Bons mit drei Monaten Verfallzeit, Bons auf ein Jahr, Bons auf drei Jahre.“ Girardin will und mag jedoch noch nicht daran glauben, daß Rouher einen so argen Fehler begehen werde; er hat es jedoch für geeignet erachtet, an die Finanzwelt einen Weckruf zu richten. Was Rouher anbetrifft, so sieht er in diesem Jahre wirklich pro domo, da er sich in dem Momente, wo der Kaiser seinen Finanz-Minister finden konnte, der die mexikanische Frage ansprechen wollte, vor den Risikostelle und das Finanz-Ministerium sich zu seinen übrigen Lasten auf die Schultern lud. Berruyer hat folgendes Amendement zu den Budget-Gesetzentwürfen für 1868 gestellt: „Zu Art. 10 des Gesetzentwurfes bei den Ergänzungs-mitteln hinzuzufügen: die von den Herren Vinard und Konforten geschuldete Summe von 28,560,700 Fr., nach den Bestimmungen des Vertrages vom 28. Sept. 1865.“ Die Stellung dieses Antrages liefert den Beweis, daß die Opposition in der mexikanischen Frage Rouher eine Schlacht liefern will. Um darauf vorzubereiten, drückt Girardin heute die Hauptstellen aus Rouher's Reden vom 27. Januar 1864 und vom 11. April 1865 noch einmal ab, um zu belegen, daß Rouher damals die Opposition verhöhnte, daß große Wort über Merito führte, Frankreichs Beruf, in der neuen Welt große Dinge zu vollbringen, feierte, die Kaiserliche Regierung bei der mexikanischen Anleihe engagirte und die Majorität dazu verleitete, 1865 wie 1864 das Amendement der Opposition zu verwerfen, welches „das in Mexiko für einen fremden Fürsten vergossene Blut, die verkannte National-Souverainität und die Zukunft der übel engagirten französischen Politik“ beklagte. Girardin fragt: „Wer hatte im April 1865 Recht, Rouher oder die Opposition? Im Juni 1867 gab man, freilich nicht mit gegentem Haupte, sondern den Kopf in den Nacken geworfen, zu, daß die Opposition Recht gehabt, doch nur um hinzuzufügen: „Wozu dient es, auf eine unabänderliche Vergangenheit zurückzukommen? Wozu ist das Recriminiren nöthig? Wozu? Um zu beweisen, daß Rouher, wenn er ein großer und geschickter Redner, doch weder ein großer, noch geschickter Minister ist.“

Der Sultan wird bei seinem hiesigen Aufenthalte, so gut es sich eben thun läßt, den Gebräuchen seines Landes ganz gemäß leben. Seine Waschungen wird er nur mit Altwasser machen. Man hat eine große Quantität nach Paris kommen lassen und in einem Bassin des Elysé aufbewahrt. In dem Esquale des Sultans ist ein Maharakhi, eine Art von Sighin, aufgestellt. Derselbe ist mit Hunderten von Löchern versehen, was dem Sultan gestattet, seine Gäste zu sehen und mit ihnen zu sprechen, ohne gesehen zu werden. Die türkische Botschaft wird ebenfalls einen Ball zu Ehren des Sultans geben. Die Vorbereitungen werden mit großem Eifer betrieben. Ein eigener Ballsaal wird errichtet. Den Hintergrund desselben bildet eine Abbildung des Bosphorus. Der Lord-Mayor und seine Aldermen werden morgen vom Kaiser empfangen werden. In den Tuilerien holt sie alsdann die Direktion der Kaiserlichen Kommission ab, um sie nach dem Ausstellungspalaste zu geleiten, wo sie von Rouher, de Forcade de la Roquette und dem Marschall Baillani empfangen werden. Der Vicarönig von Aegypten wohnte gestern Abend der Vorstellung von Offenbach's Großherzogin von Geroldstein in den Varietés bei und begab sich dann nach Dijon. Eine eigene Taktlosigkeit ereignete sich beim Diner im Hotel de Ville. Man servirte dort Yorker Schinken und präsentirte denselben auch dem Vicarönige, der jedoch dankte.

Italien. Es steht außer Zweifel, daß Garibaldi etwas gegen Rom im Plane hat; seine beiden Söhne sind von ihm abgesandt worden; man weiß nicht wohin.

Die Abgeordneten nahmen am 28. Juni den Gesetzentwurf über das provisorische Budget für den Juli ohne Diskussion mit 215 gegen 15 Stimmen an.

Aus Rom, 22. Juni, schreibt man der „Voss. Ztg.“: „Im Vatican giebt es viel, sehr viel zu thun. Man träumt von sechs Millionen Scudi, also mehr als 30 Millionen Lire, welche in die Kasse des Petergroßens einfließen dürften. Mag der Anschlag auch zu hoch hinaufgehen, immerhin wird der Finanzminister Sr. Heiligkeit für den Augenblick wieder athmen können. Ein spanischer Erzbischof überbrachte 40,000 Scudi in Wechseln und Prestitien von fast gleichem Werthe. Die Diöcese Harlem sandte 47,000 Scudi; viele französische Bischöfe brachten kürzere und längere Geldböden, aber noch mehr sein geschliffene Artigkeiten, Glückwünsche und Hoffnungen mit. Roms Kommandant, General Zoppi, ließ in diesen Tagen die Wallgeschütze der Engelsburg durch zwei Batterien verstärken.“

Spanien. Die „Gaceta“ meldet, daß die Königin am 1. Juli nach La Granja geben wird, so wie daß der Justiz-Minister Arrazola zum Minister des Auswärtigen, Roncalli zum Justiz-Minister und Balda zum Marine-Minister ernannt wurde.

Lissabon, 28. Juni. Der König hat die Session der Cortes mit dem gewöhnlichen Ceremoniel geschlossen. In seiner Thronrede sprach sich der König sehr befriedigt über die Arbeiten der Session aus. Der Handelsvertrag verspreche, den nationalen Handel zu heben; der Finanzzustand habe sich bedeutend gebessert und die Ausgaben seien vermindert. Ersparungen würden fortgesetzt werden. Das neue Civilgesetzbuch und die Reform der Civilverwaltung seien ein großer Fortschritt, sowie auch die Abschaffung der Todesstrafe; der Auslieferungs-Vertrag mit Spanien sei von ersichtlichem Nutzen. Das Eisenbahn-System sei sehr vollständig und werde die Hilfsmittel des Landes entwickeln.

Petersburg, 26. Juni. Während die höheren Beamten

und Angestellten des Ministeriums des Auswärtigen gestern Vormittag beim Fürsten Gortschakow versammelt waren, um ihn zur Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums zu beglückwünschen, traf ein Telegramm vom Kaiser ein, mit der Meldung, daß Sr. Majestät den hohen Jubilar zum Reichskanzler ernannt habe.

Der „Russ. Jav.“ erlännt die „Chronik der Gegenwart“ einen Schwergeschrei über das fürchterliche Umsichgreifen der Deutschen im Rumänischen Gouvernement. Während wir, heißt es da, darüber nachdenken, in welchem der westlichen Gouvernements wir uns niederlassen sollen, während die „Genossenschaft der Güterverläufer“ die Frage diskutirt, in welchem Umfange Darlehen auf Güter verabsolgt werden können, strebt es uns bevor, eines schönen Tages beim Erwachen wahrzunehmen, daß die Frage hinsichtlich des Ankaufes der polnischen Güter bereits entschieden, daß alle Güter, deren Verkauf obligatorisch ist, sich in den Händen von Deutschen befinden.

Turkei. Von Areta sind zwei englische Schiffe, ein Kanonenboot, das in den dortigen Gewässern stationirt war und nun abgelöst worden ist, und die Yacht des Unterhaus-Mitgliedes R. V. Sheridan, der selbst als Kapitän fungirte, nach Malta zurückgekehrt und bringen die Nachricht, daß Dmer Pascha noch keine Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes gemacht habe; es sei im Gegentheil durchaus nicht unwahrscheinlich, daß er auch bei Aufhebung aller Kräfte nicht im Stande sein werde, den gewünschten Erfolg zu erreichen. Den Aufständischen führt der griechische Dampfer Arlabion noch fortwährend Waffen und Lebensmittel von Syra zu.

Newyork, 18. Juni. Die Angabe, daß der Kongreß im Juli wieder zusammentreten werde, gewinnt an Bestand. — Der Prozeß Surratt ist wieder im Gange. Auf sein Ansuchen werden die von seinem Verteidiger vorgeladenen Entlassungszeugen fortan von Gerichtswegen gezwungen, zu erscheinen, da der Angeklagte nicht die Mittel besitzt, ihnen Zeit und Reisekosten aus eigener Tasche zu vergüten. Ein Zeuge hat übrigens gegen ihn ausgesagt, daß er ihn kurz vor der Ermordung Lincoln's mit dem Mörder Booth vor dem Theatergebäude habe sprechen sehen.

Die Konvention von Louisiana hat sich verlagert, nachdem sie vorher zum vollständigen Gleichstellung der Farbigen mit den Weißen gefaßt hatte. — General Steedman hat eine ihm angebotene Mission nach Mexiko abgelehnt.

Mexiko. „Die Newyork Times“ veröffentlicht folgenden Brief, der über das Märtyrertum des Kaisers Maximilian einigen vorläufigen Aufschluß ertheilt. Das Schreiben lautet: „San Luis Potosi, Montag 27. Mai. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Maximilian und seine ersten Generale — Miramon, Mejia und Castillo — morgen schon zum Tode durch Erschießen verurtheilt werden. Am Dienstag, den 21. d., hatten der Kaiser und der Prinz Salm-Salm eine Unterredung mit Escobedo, in dessen Hauptquartier zu Queretaro. Diese Unterredung war durch die Prinzessin Salm-Salm zu Wege gebracht worden, welche vor Kurzem von einer Mission bei dem Präsidenten zu San Luis zurückgekehrt war. Der Charakter der Unterredung wurde übrigens durch einen Vorfall bezeichnet, der, wenn ich denselben erzählen könnte, einen Schrei des Entsetzens in der ganzen gestifteten Welt hervorrufen würde, aber für den Augenblick sind meine Lippen durch mächtige Gründe geschlossen. Maximilian erklärte sich bereit, abzudanken und seinen Einfluß anzuwenden, um die sofortige Uebergabe der Städte Mexiko und Vera-Cruz herbeizuführen. Dagegen forderte er für sich, seine europäischen Offiziere und Soldaten, sowie für die Generale Mejia und Castillo und für seinen mexikanischen Privatsekretär Schonung des Lebens und freies Geleit bis an die Grenze. Miramon war, aus Gründen, die man später erfahren wird, davon ausgeschlossen. Diese Vorschläge wurden dem Präsidenten durch einen besonderen Courier zugesandt. Am 25. lehnte derselbe mit einer Ablehnung zurück.“

An demselben Tage wurden der Kaiser, Miramon und Mejia in abgesonderte Zellen gebracht, die Wachen verstärkt und ein Kriegsgericht organisiert. Seit den Zeiten der spanischen Inquisition ist ein ähnliches Tribunal nicht erdacht worden. Niemand weiß, wer der Präsident desselben ist, und ebenso ist völlig unbekannt, wo das Gericht tagt und wer die Zeugen sind. Der Ankläger formulirt vierzehn Anklagepunkte. Er geht von einem Gefangenen zum Andern und fragt, was sie auf jeden der Punkte zu erwidern hätten. Vergeblich verlangte der Kaiser die nöthige Zeit, um sich mit seinen Räten, General Nivas, Pollacio und Sennor Martinez de la Lore zu befragen; vergeblich protestirte er auch gegen die Ungesetzlichkeit des Gerichtshofes. Dieses Verfahren ist drei Tage hindurch fortgesetzt worden und man erwartet morgen das Urtheil. Dasselbe dürfte, wenn das Schuldig ausgesprochen wird, unzweifelhaft auf Tod lauten und das Schicksal des Kaisers von seinen ersten Offizieren getheilt werden.

Die Fürstin Salm-Salm ist heute mit einem Extra-Zug in San Luis eingetroffen. Der Präsident soll ihr versprochen haben, daß sie, wenn ihr Gemahl und der Kaiser zum Tode verurtheilt werden, mit Ersterem noch eine Unterredung haben würde. Die mutige Dame war auch die Ueberbringerin eines Privatbriefes des Kaisers an den Präsidenten, bei welchem sie heut nicht vorgelassen wurde, während ihr für morgen eine Audienz bewilligt ist. Inzwischen ist bei dem Gerichtsverfahren eine Verlegenheit entstanden, aus welcher man beinahe eine schwache Hoffnung schöpfen könnte, daß das Leben des Kaisers gesont werde. Es wurde nämlich dem Präsidenten notifizirt, daß Maximilian aus Gründen des internationalen Rechts die Jurisdiktion des Gerichtshofes nicht anerkenne, weil er ein von allen Mächten mit Ausnahme von Nordamerika anerkannter Souverän sei und deshalb nur durch einen legalen Kongreß aller Nationen gerichtet werden könne. Sofort suchte man sich Beatons

Werk über internationales Recht zu verschaffen; aber in ganz San Luis war nur ein einziges Exemplar vorhanden, das einem schlaunen Notar angehörte, der (Charakteristisch für dortige Zustände) das Werk nur gegen Zahlung einer gewissen Summe leihen wollte. Nachdem man den Notar in Händen hatte, trat der Gerichtshof zu einer Beratung zusammen, die den ganzen Abend währte, und in diesem Augenblicke (Mitternacht) ist die Sitzung noch nicht aufgehoben. Niemand weiß vorauszusagen, was das Resultat sein wird.

Pommern.

Stettin, 2. Juli. Am 9. April d. J. wurde der Kaufmannswitwe Hoppe aus ihrer im Hause Papenstraße Nr. 12-13 4 Treppen hoch belagerten Bodenstube, vor deren Lattentür sich ein kleines messingenes Vorlegeschloß befand, eine Quantität Wäsche im Werthe von 10 Thlrn. gestohlen, die sie indessen einige Tage später — theilweise im zertrümmerten Zustande — mit einem anonymen Schreiben wieder zugesandt erhielt, in welchem die Bestohlene ersucht wurde, dem Revierpolizeibeamten von der Rücksendung Kenntniß zu geben, da eine „unschuldige Frau“ wegen Verdachtes, den Diebstahl verübt zu haben, verhaftet sei. Jenes Diebstahls angeklagt, stand nun gestern die 45 Jahre alte, wegen verschiedener Verbrechen bereits vielfach bestrafte separatirte Privatschreiberin Friederike Marie Karoline Kramppe von hier vor den Geschworenen. Dieselbe ist an dem obengedachten Tage, einen Korb und ein größeres Paket tragend, in dem von der Bestohlenen bewohnten Hause gesehen worden und konnte über ihre Anwesenheit daselbst keinerlei irgendwie glaubhaft erscheinende Auskunft geben, wengleich sie die Verübung des Diebstahls entschieden in Abrede stellte. Ihre Schuld wurde durch die Beweisaufnahme indessen außer Zweifel gestellt und die Angeklagte zu 5jähriger Zuchthausstrafe sowie eben so langer Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Am vorigen Sonnabend fand die Revision der neu gegründeten Apotheke in Grünhof statt, und wurde die letztere als in gutem und den Anforderungen der Neuzeit entsprechendem Zustande befunden. Die Apotheke begann gestern ihre Geschäftstätigkeit und wird damit einem längst gehegten Wunsche des Publikums Befriedigung geschehen.

Nach dem Geschäftsabschluss des „Stettiner Vereins“ (für Casco-Versicherungen) pro 1866 betragen die Einnahmen desselben 47,148 Thlr. (davon Prämienreserve aus dem Vorjahr 17,664 Thlr., Prämien 28,791 Thlr.), die Ausgaben 35,522 Thlr. (davon Schäden 15,191 Thlr., Prämienreserve pro 1867 17,377 Thlr.). An dem Ueberschuss von 11,857 Thlr. participiren 408,813 Thlr. für 4 Quartale mit 2 1/2 pCt., 27,275 Thlr. für 3 Quartale mit 2 pCt., für 2 Quartale mit 1 1/2 pCt. und 24,100 Thlr. für ein Quartal mit 2/3 pCt. Der Reservefonds stellt sich inklusive des Ueberschusses von 1866 am 1. Juni 1867 auf 18,548 Thlr.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Obersten a. D. v. Stahl, bisher Kommandeur des 3. pommerschen Infanterie-Regiments No. 14, den Königl. Kronen-Orden 2. Klasse zu verleihen.

Der Kreisrichter Weber in Bütow ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Sensburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sensburg, ernannt worden.

Dem Landrath v. Bismarck zu Naugard ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Die „Kön. Ztg.“ theilt das Verzeichniß der Preis-Medaillen mit, welche den Ausstellern des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands, Oesterreichs und der Schweiz auf der Pariser Industrie-Ausstellung zuerkannt worden sind. In der Provinz Pommern erhielten: eine Bronze-Medaille für Papierfabrikate: Meißner in Rathsdamm; eine Bronze-Medaille für nicht zur Nahrung bestimmte Ackerbaugesenstände: v. Behr-Bargap, v. Homeyer-Rangin, Passow-Grahamow, Holz-Satel, v. Hagen-Premislaw und die Baltische Ackerbaugesellschaft in Eldena; für Werkzeuge zu Ackerbau und Waldbewirtschaftung erhielten die bronzene Medaille Kesseler und Sohn in Greifswald; für Material zu Eisenbahnen ebenfalls die bronzene: Kolesch in Stettin; für Schiffsmaterial und Rettungsapparate die bronzene: v. Behr-Bargap; für Nahrungsmittel erhielten

die goldene Medaille: der baltische landwirthschaftliche Verein, die Königl. Ackerbau-Akademie in Eldena; die silberne Medaille die Dampfmuhle in Zülchow; die bronzene Medaille erhielt für Fische; Graf Kleist in Neustettin; für Gemüse und Früchte erhielt die silberne Medaille die baltische landwirthschaftliche Gesellschaft, die bronzene Medaille die Akademie Eldena; für Zuckerwaaren erhielt die silberne Medaille; die Herren Jonas und Lingner in Garden; für Arbeiter-Wohnungen in Modell und Ausbau erhielt die silberne Medaille v. Behr-Bargap.

Nach dem im vorigen Jahre stattgehabten Zuwachse zählt der preussische Staat gegenwärtig 1212 Städte, von denen, nach der letzten, Ende 1864 vorgenommenen Zählung, jedoch nur vier Städte über 100,000 Einwohner haben, nämlich Berlin, Breslau, Köln und Königsberg. Mit zwischen 50- und 100,000 Einwohnern sind 11 Städte vorhanden, worunter drei neu erworbene, nämlich: Danzig (90,334 Einwohner), Hannover (79,649), Frankfurt a. M. (78,177), Stettin, Magdeburg, Aachen, Elberfeld, Barmen, Erfeld, Posen und Altona (53,039). Hundert Städte haben zwischen 10- bis 50,000 Einwohner, 123 zwischen 6- und 10,000 Einwohner, 600 von 2- bis 6000, 337 unter 2000 Einwohner. Es lebt ein größerer Theil der Bevölkerung auf dem platten Lande als in den Städten, und zwar ist das Verhältnis der ländlichen zur städtischen Bevölkerung in den alten Provinzen wie 100 zu 238, in Hannover wie 100 zu 285, im ehemaligen Kurhessen wie 100 zu 276, in Nassau wie 100 zu 257, in Holstein wie 100 zu 390 und in Lauenburg wie 100 zu 460. Nur das Gebiet von Frankfurt a. M. hat, wie dies in der Natur der Sache liegt, eine überwiegend städtische Bevölkerung.

Berühmtes.

300 Frauen haben in der medizinischen Fakultät zu New-York, Boston und Philadelphia promovirt und die Doktor-Würde erhalten.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 1. Juli, Nachmittags. Das Publikationspatent, betreffend die Verfassung des norddeutschen Bundes, ist heute hier erschienen. Dasselbe enthält in Bezug auf die vorläufige Fortdauer der Gesetze über das Zoll- und Handelswesen dieselbe Bestimmung, wie das Patent für Mecklenburg-Strelitz.

Wien, 30. Juni, Nachmittags. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, deren Authentizität leider nicht anzuzweifeln ist, wurde Kaiser Maximilian am 19. Juni erschossen.

Wien, 1. Juli. (Privatdepesche der „Post.“) Nach gleichlautenden amtlichen Meldungen des österreichischen Gesandten in Washington und des Konsuls in Newyork ist Kaiser Maximilian am 19. Juni erschossen worden.

Florenz, 30. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die über das provisorische Budget zwischen der Kammer und dem Senat entstandenen Differenzen durch ein Votum in der Budgetfrage, mit einer das Einverständnis herstellenden Redaction, ausgeglichen. — Die Diskussion über das Kirchengesetz ist auf Donnerstag verschoben worden; dasselbe wird nur wenige Zeit in Anspruch nehmen.

Jassy, 30. Juni. Fürst Karl ist auf seiner Reise in der Moldau überall mit Enthusiasmus empfangen worden. In Galacz schiffte sich der Fürst auf dem französischen Kriegsschiffe „Magicienne“ ein, welches unter Geleite englischer, russischer und österreichischer Kriegsschiffe die Donau hinabfuhr. Der Fürst besuchte die Donaumündungen und die rumänische Küste des schwarzen Meeres. Der Enthusiasmus der Küstenbevölkerung, zu welcher noch kein rumänischer Fürst gekommen war, war außerordentlich. Bei seiner Ankunft in Jassy wurde der Fürst durch eine Deputation der Notabeln der Stadt empfangen. Im Schlosse begrüßten den Fürsten der Metropolit, die großen Grundbesitzer und Kaufleute. Die Stadt war besetzt und Abends glänzend erleuchtet. Tausende von Menschen mit Fackeln waren vor dem Schlosse erschienen und ließen den Fürsten und ein einiges und untheilbares Numänien hochleben.

Belgrad, 30. Juni. Der Kriegeminister Oberst Blasenowatz wird in den nächsten Tagen nach Wien und von dort über Brüssel nach Paris reisen. Die serbische Regierung trifft nach

von Kunstwerken“ ist das elendeste was es an alten Bildern, Stiefeln, von Wägen wimmelnden Kommoden, Plüden, zerbrochenen Gipsfiguren giebt, aufgestellt. Welches Gemüse, einige Scherben voll überliegender in Del gesottener Fische, Kaninchenfleisch, steinharter Käse, und dergleichen Lederbissen, stehen hinter den nur zur Hälfte mit Glascheiben versehenen Fenstern eines „Restaurant“. Es kann nicht verkelt, daß die Gäste besonders angelockt werden dadurch, daß der „Patron“ schmutzige Geschirre vor der Thüre ausgießt, und die „Maitresse“ ihr Kind Angesichts der Vorübergehenden lämmt. Zum Zeichen, daß hier wirklich aus erster Hand zu haben ist, was man zum Leben braucht, ist ein geschlachtetes halb abgestreiftes Kaninchen in die Sonne gehängt. Wenn kein Fett herausläuft bei der Hitze, so kommt es daher, daß das Thierchen zu mager war. Durchaus nicht erwiesen ist es aber auch, daß der bedenkliche branliche Fettsgeruch, welcher aus dem „Grand Restaurant bourgeois“ emporsteigt, das heißt durch die Thüre qualmt, von Kaninchenfleisch sein muß, im Gegentheil es ist mir, als hätte ich den Ragen in solchen Gegenden öfters in kummer-vollen Mienen Familientrauer angesehen.

Da es übrigens in Paris viele Gegenden giebt, wo Alles was hier im Kleinen vorkommt, in weit ärgerer und noch ekelhafterer Weise ausartet, so mag es bei diesen Andeutungen sein Bewenden haben, und wir steigen, uns immer etwas rechts haltend, immer höher und höher hinauf. Hier und da sind Massen alter Häuser weggebrochen; wir bemerken hier die Hände Napoleons und des Seine-Präfekten Hauffmann, der beiden Hauptumwähler von Paris. Plötzlich langt man auf den sogenannten äußeren Boulevards an. Prächtigt angelegt, wie die inneren Boulevards einen großen Bogen beschreibende Straßen, fast allenthalben fertig gepflastert, mit Baumreihen besetzt, vom Verkehr lebhaft in Beschlag genommen, sind dieselben doch dadurch von den inneren Boulevards verschieden, daß sie zur Zeit noch leblich von sogenannten kleinen Leuten, höchstens von Fabrikanten, Krämern, Gastwirthen u. s. w. umwohnt werden. Und demgemäß ist auch das Publikum, was daselbst spazieren geht, und vor der auch hier unzähligen Kaffeehäusern, Wein- und Bierwirthschaften sitzt, im Durchschnitt weit verschieden

allen Seiten hin Anstalten, die Gewehre in Hinterlader umzugestalten.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 1. Juli. In der Rede bei der Beerdigung der Ausstellungsgewerke betonte der Kaiser Napoleon die Gedanken der Civilisation, des Fortschrittes, der Verschönerung und des Friedens, welche dem Ausstellungswerke zu Grunde liegen, und sagte: Wir sind stolz, den Fürsten und den Völkern Europas Frankreich gezeigt zu haben, wie es ist: groß, blühend und frei, und am Schluß der Rede: Aufmerksame Beobachter werden wahrgenommen haben, daß Frankreich nationale Lebensader zu pulsiren bereit, so oft es sich um die Ehre des Vaterlandes handelt. Aber diese edle Empfindlichkeit darf kein Gegenstand der Befürchtung für die Ruhe der Welt sein. Man möge überzeugt sein, daß Frankreich die fremden Nationen werthschätzt, für dieselben Sympathien sowie den aufrichtigen Wunsch hegt, mit ihnen in Frieden zu leben. Der Kaiser erblickt eine neue Aera in der Harmonie des Fortschrittes und glaubt an den definitiven Triumph der Prinzipien der Moral und Gerechtigkeit.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 29. Juni, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Nordstern (SD), Wulff von Elbing. Ceres, Naben; Fr. W. Arnold, Freyger von Sunderland Condor, Bahrlus von Newcastle. Letztere drei löschen in Swinemünde. Wind: NW. Revier 15 F. Strom ausgehend. Ein Schiff in Sicht.

30. Juni, Vorm. Nisly, Delacour; Harriet, Stephan von Stornoway. Amy, Appelboom von Sahnitz. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 15 1/2 F. 1 Schiff angeleint, muthmaßlich Antaras, Köpfe.

30. Juni, Nachm. Antaras, Köpfe von Sunderland. 2 Gebrüder, Ulrichs; Elisabeth, Vos von Bremen. Ceres (SD), Braun von Kiel. Wind: SW. Strom ausgehend. Revier 15 1/2 F.

1. Juli, Vorm. Ernestine, Leithoff von Middlesbro'. Otto Robert, Lübbe von Flensburg. Swantland (SD), Hutten von Gull. Vineta (SD), Rislow von Königsberg. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 1. Juli. Weizen, Termine fester. Roggen-Termine waren heute zu Anfang des Marktes unter dem Eindruck der bekannt gewordenen großen Getreidebestände vereinzelt billiger offerirt, es zeigte sich aber sehr bald zu den gedrückten Courten gute Kaufkraft, wogegen Abgeber sich knapp machten und auf hohe Fortreibungen hielten, die ihnen auch bewilligt wurden. Effektive Waare ziemlich rege umgesetzt.

Vasfer loco fest gehalten. Termine, namentlich pr. Juli, wesentlich höher. In Räbbel war der Verkehr äußerst still und pr. Herbst ca. 1/2 R. pr. Ctr. billiger käuflich, andere Sichten in matter Haltung. Von Spiritus ist keine wesentliche Aenderung zu berichten. Die zur Anmelbung gelangten 660,000 Dct. fanden ziemlich gute Aufnahme.

Weizen loco 78-92 R. nach Qualität, Lieferung pr. Juli 80 R. bez., Juli-August 75 1/2, 1/2 R. bez., September-Oktober 68 1/2 R. bez. u. Gd., 69 R. Br.

Roggen loco 58, 64 1/2 R. nach Qualität gefordert, 77-78 Sp. 59 1/2, 60 R. pr. Juli 59, 60 1/2 R. bez. u. Br., 60 1/2 R. Gd., Juli-August 54, 55 1/2, 55 R. bez., September-Oktober 52 1/2, 53 1/2, 1/2 R. bez., Oktober-November 51, 52 R. bez.

Gerste, große und kleine 46-53 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 29-34 R. pr. Juli 30-31 R. bez., Juli-August 29 1/2 R. bez., September-Oktober 26 R. Gd.

Erbisen, Kochwaare 62-68 R. Futterwaare 54-62 R. bez. Räbbel loco 11 1/2 R., pr. Juli und Juli-August 11 1/2 R. Br., pr. August-September 11 1/2 R., pr. September-Oktober 11 1/2, 1/2 R. bez., Oktober-November 11 1/2, 1/2 R. bez.

Leinöl loco 13 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 R. bez., pr. Juli und Juli-August 19 1/2, 1/2, 1/2 R. bez. u. Gd., 1/2 R. Br., August-September 20, 1/2, 1/2 R. bez. u. Gd., 20 R. Br., September-Oktober 19 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., Oktober-November 17 1/2, 1/2 R. bez.

Breslau, 1. Juli. Spiritus per 8000 Fasses 19 1/2, 1/2. Weizen 80. Roggen 60 Br., per Herbst 49 1/2 R. Räbbel per Juli 10 1/2, pr. Herbst 11 1/2 R. Kaps 95 Br. Zink unlaglos.

Wetter vom 1. Juli 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	17,0 R., Wind ESD	Danzig	10,2 R., Wind W
Brüssel	13,0 R., " DSD	Königsberg	10,2 R., " W
Trier	11,7 R., " SW	Wemel	9,0 R., " W
Köln	11,2 R., " NW	Niga	" R., " W
Münster	9,7 R., " W	Pete sburg	9,8 R., " S
Berlin	11,0 R., " NW	Moskau	" R., " W
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	13,0 R., Wind S	Christianl.	6,4 R., Wind NW
Katibor	12,0 R., " S	Stockholm	6,7 R., " W
		Saparanda	8,0 R., " W

von demjenigen, was die inneren Boulevards füllt. Augenscheinlich werden aber wohl kaum 10 Jahre nötig sein, um auch hier alles zu demselben Glanze zu verwandeln.

Boulevard Cligny, Boulevard Batignoles, welche auf dem Plage Cligny an einanderstoßend den Mittelpunkt dieser neuen Ringstraßen bilden, sind schon heute von eleganten Läden umgeben. Sie schneiden vielmehr gleich den innern der, wenn ich so sagen darf, vollsaftigen Stadt mitten durch das Fleisch. Was aber außerhalb dieser Außenboulevards liegt, ein ganzes Gewimmel von Straßen und Gassen, das ist gar merkwürdig und charakteristisch für die Kaiserstadt oder Revolutionsstadt, je nachdem es kommt. Keine Straße ist da wagerecht, es geht auf und nieder, besonders aber erlesener, denn der Berg Montmartre trägt diesen Stadttheil auf den Rücken, wenigstens auf der Stadtseite. Drüben, jenseit der Höhe, schaut man in das grüne Land, natürlich in unabsehbare Weite, mit Landhäusern übersät. Nach drei Seiten ist der Berg ungebaut, westlich vom Kirchhof Montmartre, östlich von der deutlichen (Elsafer) Vorstadt, Petite Billelte. An die breite Südseite klammert sich Paris an. Die polnischen Flüchtlinge und überhaupt viele Fremde wohnen hier und können, je höher hinauf ihre Wohnungen liegen, um so besser auf die Stadt ohne Gleichen schauen. Omnibusse können nicht bis oben hinauf fahren, Droschken werden selten oder etwas zu thun haben, und so sind es hauptsächlich Lastwagen, Gemüsekarren und dergleichen, welche man hier oben zu sehen bekommt. Ich sage oben! Ja, bis zu einer gewissen Grenze, dann schiffen plötzlich ganz steile Gärten von der letzten Querstraße auf, oder Felsen, oder Mauern. Nur einige Minuten wie zu Thürmen hinaufgestiegen, und wir sind oben in einem ärmlich ausgeschmückten, eine Windmühle umgebenden Garten. Man nimmt uns 2 Sous Eintrittsgeld ab und dafür dürfen wir einen haufälligen Pavillon bestiegen. Freilich, die Aussicht ist unbeschreiblich großartig. Schwerlich wird sie noch viel überboten werden, wollte man auch noch die Windmühle für weitere 2 Sous erklimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pariser Industrie-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

In der außerordentlich weiten Halle des Bahnhofes selbst war außer der erwähnten Tribüne noch namentlich ein Empfangsplatz mit Blumen und anderen Dekorationsmitteln hergerichtet, auf welchem viele Großwürdenträger Frankreichs, unter anderen auch Marschall Canrobert, der Oberbürgermeister von Paris Hauffmann, Baron Rothschild u. auch die Damen verschiedener Gesandtschaften, zunächst den Kaiser Napoleon erwarteten. Derselbe war fast eine Stunde vor Eintreffen des Königs schon da. Der Kronprinz war dem Könige entgegengeereist. Als der Zug hereinbrausete, waren ihm auch der Kaiser und viele andere Herren entgegengegangen. Die links und rechts in langer Reihe aufgestellten Soldaten (Jäger), so wie die Sappeurs der Garde präsentirten das Gewehr. Die Musik spielte in vollen Tönen das „Hell Dir im Siegerkranz!“ — und wir Deutschen freuten und in gerechtem Stolz über die Ovationen, welche hier deutscher Macht und deutschem Verthe gebracht wurden, als der König zur rechten Seite Napoleons frisch und munter durch die Hallen schritt. Wenige Minuten darauf rollten die Staatswagen, schon gefolgt von trabenden Lanciers, dem Kaiserlichen Palaste zu.

Der Absteher zum Empfange des Königs hat mich wieder nach dem Nordbahnhofe gebracht, von welchem unsere ersten Pariser Beobachtungen begannen. Ich nehme an, daß es nicht gerade stets die Ausstellung selbst sein muß, von welcher ich erzähle, und fordere Sie deshalb zu einem zweiten vom ersten wesentlich verschiedenen Streifzuge durch die über zwei Millionen Einwohner enthaltende, Alles in Allem schönste Stadt der Welt auf. Vom Nordbahnhofe gleich rechts eingebogen beginnt der Weg durch die Rue de Dunkerque halb ein wenig zu steigen. Zu Anfang ist diese Straße und ihre Querdurchschnitte hübsch genug, um mit der übrigen Umgebung des Bahnhofes zu harmoniren. Aber das ist nur kurze Zeit. Dann beginnt rechts und links ein Trüdeltram der schmutzigsten Art sein Wesen. In lumpigen Hütten, welche zum Theil pompöse Ueberschriften führen, wie „Zum kleinen Palais royal“ oder „Magazin

Mein in der Stadt Elbing, in der Nähe des Bahnhofes in einer der frequentesten Straßen am innern Georgenbamm Nr. 12, 13, 14 u. 15 belegenes Grundstück, welches nachstehende Bestandtheile enthält:

1. ein Wohnhaus mit 5 Stuben nebst Ballsaal 60 Fuß lang, 41 Fuß breit, massiv im Jahre 1830 erbaut, nebst Anbau, Sommerhaus, Kegelbahn, mit einem 3/2 Morgen großen Concert- und Gemüse-Garten, in welchem 96 größere und 120 kleinere tragbare Obstbäume und 1 Leich 36 Qu.-Ruth., zur Gastwirthschaft benützt, umzäumt;
2. 7 1/2 Morgen guten Ackerlandes, belegen an dem Dammelfuß;
3. ein Familienhaus zu 4 Wohnungen apart;
4. ein im Jahre 1863 neu erbautes massives Wohnhaus mit 2 Wohnungen;
5. ein kleines dgl. mit einer Wohnung,

beabsichtige ich Umzugshalber im ganzen oder getheilt, freihändig an den Meistbietenden öffentlich zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf

Montag, den 22. Juli 1867,
Nachmittags 3 Uhr,

in dem Grundstück selbst, angelegt, wozu ich Kauflustige ganz ergebenst einlade. Das Grundstück eignet sich seiner Lage und Beschaffenheit nach zum Betriebe der Gastwirthschaft und zur Anlage einer jeden Fabrik, Kunstdüngerfabrik etc. Außer in dem Termine sind Karte und Zeichnung bei mir einzusehen und auf portofreie Anfragen die Kaufbedingungen zu erfahren.

Elbing, im Juni 1867.

F. Nitsch, Gastwirth.

Die amtliche Gewinnliste
der Königl. Wilhelm-Lotterie,
deren Ziehung am 27. v. M. stattgefunden,
liegt zur Einsicht bei mir aus.

Gewinnlose, ob bei mir gekauft oder nicht, zahle ich sofort baar aus, wobei nur das Porto für die Hin- und Rücksendung den Spielern in Abzug gebracht wird.

Max Meyer.

Am 3. Juli

Ziehung der ersten Klasse
Königl. Preuss. Lotterie
zu Berlin,

zu welcher nur Antheilloose zu folgenden Preisen offerirt:

18 1/2 Rth.	9 1/2 Rth.	4 7/12 Rth.	2 1/2 Rth.
1/10	1/20	1/30	1/60
1 Rth.	20 Sgr.	10 Sgr.	

Die großen Gewinne, welche in den letzten Jahren wiederholtlich bei mir fielen, sind am hiesigen Orte bekannt.

Max Meyer, Schuhstr. 4.

Vom 1. Juli ab befindet sich mein Lotteriede-Comptoir gr. Domstraße Nr. 13, der „Expedition der Düssel-Zeitung“ gegenüber.

Am 3. Juli

Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie zu Frankfurt a. M.

Original-Loose, das 1/4 Rth. 2. 26 Sgr. excl. Schreibge-
- 1/10 1. 13 Sgr. führen
halte in einer kleinen Anzahl zur Ausgabe bereit!

Max Meyer, Lotterie-Einnehmer.

Original-Loose 1. Klasse Königl. Preuss. S.-
nabrücker Lotterie: ganze 3 Rth. 7 1/2 Sgr., halbe
1 Rth. 18 Sgr. 8 Sgr., zu beziehen durch die Königl.
Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Siggenweiler, den 4. Januar 1867.
Nachdem ich schon vielfach von meinen Kunden
aufgefordert wurde, Ihnen berühmten weißen
Brustsyrup beizulegen, erlaube ich mir hiermit,
Sie zu eruchen u. s. w. (folgt Bestellung).
Joseph Strohmeyer,
Krämer i. Siggenweiler b. Lettmang i. Württemberg.
Alleinige Niederlagen für Stettin bei
Fr. Richter, gr. Bollweberstr. 37-38.
H. Lewerentz, Reichshägerstr. 8.
Ed. Butzke, Laßb. 50.

Ausverkauf!

im neuen Laden Heiliggeiststraße Nr. 2.
Wegen anderweitigen Unternehmens sollen
die noch vorhandenen Borräthe, bestehend in
Caféanerie, Milch- und Bernsteinwaaren,
seltener Muscheln für Sammler, ausgestopfte
Vögel, Mineralien, zu und unter dem
Kostenpreise verkauft werden.
J. Sellmann,
Heiliggeiststraße Nr. 2.

Heinrich Foelix in Mainz

offerirt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags
oder 1 Monat Accept ab Mainz:

	pr. Fl.	p. Dhm	incl. Fl.	180 Sgr.
Pfälzer Wein (guter Tischwein) 1862er	8	28		
Laubenheimer	8	32		
Niersteiner Kranzberg	9	40		
Hochheimer	10 1/2	48		
do. Dom Dechaney	12 1/2	60		
Rüdesheimer Berg 1865er u.	16	56		
Affenhaler	12	50		
Ober-Ingelheimer	13	64		
Assmannshäuser	16	80		

Desertweine von 18 Sgr. bis 4 pr. Flasche. Moussirende
Rheinweine (Champagner) von 25 Sgr. bis 1 1/2 pr.
Flasche. Garantie eiserverständlich.

Für Unterleibs-Bruchleidende!

Schon seit langen Jahren ist der Unterzeichnete im Besitze einer Bruchsalbe, die er in feiner Umgebung mit außerordentlichem Glück vielfach angewandt hat. Fortwährenden Aufmunterungen von Geheilten nachgebend, trete ich damit vor einen weiteren Wirkungskreis und empfehle dieses vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Mittel allen Bruchleidenden. Es ist einfach Morgens und Abends einzureiben, und ist man bei Anwendung desselben keinerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Einzig zu beziehen in Töpfen zu 1 1/2 Thlr. preuß. Ct. beim Erfinder

Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz).

Pianoforte-Magazin von G. Wolkenhauer

in Stettin, Louisenstrasse No. 13 am Rossmarkt.

Reichhaltig assortirtes Lager von
Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Pianos, Pianinos,
Harmoniums und Harmonicordes
aus den bestrenommirten Fabriken von Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart,
Braunschweig, New-York und Berlin.

Vollständiges Lager der Fabrikate

von **C. Bechstein** und **W. Biese** in Berlin, Königliche Hof-Pianoforte-Fabrikanten,
Steinweg in Braunschweig, **Henri Herz** in Paris,

Charles Voigt in Paris, **Carl Scheel** in Cassel, **Hölling & Spangenberg** in Zeitz.
Merchlin in Berlin, **J. & P. Schiedmayer** in Stuttgart, **F. Dörner** in Stuttgart,
Jacob Czapka in Wien, **J. G. Irmeler** in Leipzig, **C. Lockingen** in Berlin,
Julius Gräbner in Dresden, **Ernst Irmeler** in Leipzig, **Mädler, Schönleber & Co.** in Stuttgart.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren der Art gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch oder Nachzahlung ersetzt werden.

Sämmtliche Instrumente sind nach der neuesten Construction gebaut und werden zu **Fabrikpreisen** verkauft. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. — Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Laubsäge-Arbeiten

haben in der jüngsten Zeit bei Jung und Alt lobnende Anerkennung gefunden. Wir sind bestrebt gewesen, diese für die Jugend namentlich nützliche, zweckentsprechende Beschäftigung durch wirklich brauchbare Instrumente und Vorlagen noch mehr zur Geltung zu bringen und machen ganz besonders auf unsere leichten 12- und 14zölligen Laubsäge-Bügel von nur 14 Loth aufmerksam, da alle gewöhnlich im Handel befindlichen Bügel durch ihre Schwere der Jugend sehr bald das Sägen verleiden. Wir empfehlen deshalb unsere zuverlässigen

Laubsäge-Apparatafen und Collectionen zum praktischen Gebrauch a 5 Rth.; ganz vollständig mit Laubsägebügel,

Schneidbrett, 6 Vorlagen, Holzplatten, den nöthigen Werkzeugen und Sägen, so wie Lack, Firnis und flüssigen Leim, nebst specieller Anleitung a 2 1/2, 3, 3 1/2 bis 6 1/2 Rth.
Wir verkaufen auch sämmtliche dazu nöthigen Werkzeuge, Laubsägen, Vorlagen in ca. 350 Nummern, Aufzeichnungspapier, Holz-Firnisse, Beizen und namentlich trockene zugerichtete Holzplatten in Eisen, Espe, Silberpappel, Birnbaum, Mahagoni, Ahorn u. Kirschbaum, Quadratsfuß von 3 Sgr. ab einzeln, zu billigen Preisen en-gros & en-detail. Aufträge von auswärts werden prompt angeführt.

Lehmann & Schreiber in Stettin, Kohlmarkt 15.

Mein Magazin für

Haus- und Küchengeräthe

halte ich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfohlen.
A. Töpfer, I. Lager, Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Garten-Meubles

in den verschiedensten Sorten offerirt billigt

A. Töpfer, II. Lager, Kohlmarkt 12 u. 13.

Blend-, Dach-, Sohl-

und gewöhnliche Mauersteine guter Qualität und in jedem
Posten offerirt vom Hofe am Kranenbör oder frei Baustelle.

Julius Saalfeld,

Melbung Louisenstraße 20.

Eine Partie Mauersteine, Leichtbrand, offerirt billigt
Julius Saalfeld.

Zum Einmachen

empfehle ich besten reinen Fruchtessig, das Quart
4 Sgr., sowie **Vinagre de Bordeaux** und
d'Orléans, das Pfund 4 1/2, 5 und 5 1/2 Sgr.

L. T. Hartsch,

vormals **J. F. Krösing, Schuhstraße 29.**

Fruchtsäfte,

als: Erdbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- u. Him-
beer-säfte, bei

L. T. Hartsch,

vormals **J. F. Krösing, Schuhstraße 29.**

Russische Bettfedern und Daunen in 1, 1/2 u. 1/4 Pfd
sind billig zu verkaufen Fabrikstr. 6 im Laden.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen „**Apo-
theker Bergmann's Zahnwolle**“ aus Pa-
ris a Hälfte 2 1/2 Sgr.

in Stettin: **Ad. Creutz, Breitestraße 60.**

Anclam: **Ed. Bluth, Cammin: J. D. G. Hinz, Grlin:
Aug. Hartung, Grlin: Henri Prochnow, Demmin:
Ferd. Heise, Greifenhagen: C. Kändler, Greifenberg,
F. W. Schultze, Greifswald: Carl Hagen, Gollnow:
Aug. Horn, Poitz: Wilh. Westphal, Naugard: Gust.
Klein, Rewarp: Moritz & Co. Polzin: A. Spanier,
Rügen: Wilh. Berger, Rummelsburg: Rud. Backe,
Swinemünde: F. W. Volkmann, Stargard: Apotheker
Lessel, Stolp: Rob. Müller, Strasund: Maybauer,
Treprow a. R.: Herm. Fleuch, Udermünde: G. Gollin.**

Zum Einmachen

empfehlen
Behälter von Blech und Glas
mit luftdichtem Verschluss

Moll & Hügel,

Wirtschafts- und Aussteuer-
Magazin.

Drath- und Speiseglocken

in allen Größen und Formen bei

Moll & Hügel.

Messingene Kessel

zum Einkochen offeriren

Moll & Hügel.

Jenning's

Engl. glasierte Steinröhren

zu Wasser-, Sauche-, Schlempe- und anderen Leitungen,
Sielbauten, Durchlässen offerirt in allen Dimensionen,
billigt
Wm. Helm, Stettin.

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer
Brucharztes **Krüsi-Altherr** in Gais, Kanton Appen-
zell, kennen lernen will, kann bei der Exp. dieses Blattes
ein Schriftchen mit Beschreibung und vielen **100** Zeug-
nissen in Empfang nehmen.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen
nächtliches Bettwässen, sowie gegen Schwächezustände der
Garnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke
Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchoffer**
in **Kappel bei St. Gallen (Schweiz).**

In der Grenzstraße sind drei Schlüsseln an einem Ringe
gefu. den und können gegen Erstattung der Infectionsgeb.
in der Apotheke zu Grilnhof in Empfang genommen werden.

Eine Engländerin wünscht noch einige Stunden wöchent-
lich für den Unterricht in der englischen Sprache zu be-
legen. Näheres Artilleriestraße 2, parterre.

Sommer-Theater auf Clisium.

Donnerstag, den 2. Juli.

**Ein Zündhölzchen zwischen zwei
Feuern.**

Schwank in 1 Akt von Hillf.

**Die drei Haulemännchen, oder: Das
gute Tiesel und's böse Gretel.**

Eine Komödie für große und kleine Kinder in 5 Akten
von C. A. Görner.

Eine Weinprobe.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Fellechner und Gel-
merding. Musik von Bial.

Bermiethungen.

In Cap chéri (Pommerensd.-Str.)
ist eine herrschaftliche und kleinere renovirte Wohnung zu
vermieten.

Der große Park bietet vorzügliche Gartenpromenade mit
schönen Fernsichten. Näheres Louisenstraße 20 und große
Laßb. im Papiergeschäft.

Louisenstr. 6-7 ist eine sehr elegante Woh-
nung zu 8 Zimmern mit
Badeeinrichtung, 1 Treppe hoch, zu vermieten. Näheres
baselst beim Zimmerpöster **Trost.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Mann, der im Rechnungswesen und Buchföhren
wohl bewandert ist, eine lehrliche Handschrift schreibt und
zu schriftlichen Arbeiten jeder Art brauchbar ist, sucht eine
Stelle unter bescheidenen Bedingungen. Nähere Auskunft
ertheilt Herr Kanzleirath **Hehnen**, Hofgarten 12.

Gesuch.

Ein cautionsfähiger praktischer Müller, mit der Buch-
führung, der Hoch- und Flachmüllerei, sowie dem Bau-
wesen vertraut, jetzt noch einem größeren Mühlenwerke als
Geschäftsführer vorstehend, sucht, gestützt auf die besten
Empfehlungen, anderweitiges Engagement als Werk- oder
Geschäftsführer in einer großen Mühle. Auf Verlangen
können Zeugnisse eingehendet werden, auch kann persönliche
Vorstellung erfolgen. Geehrte Res. tauten werden ersucht,
sich gefälligst an die Adresse: **F. Schwarzenau**, Unter-
graben Nr. 4 B. in Weimar zu wenden.

Abgang und Ankunft

der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:
nach Berlin: **I.** 6 u. 30 M. Morg. **II.** 12 u. 45 M.
Mittags. **III.** 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug).
IV. 6 u. 30 M. Abends.

nach Stargard: **I.** 7 u. 30 M. Vorm. **II.** 9 u. 58 M.
Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).
III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).
IV. 5 u. 17 M. Nachm. **V.** 7 u. 35 M. Abends.
(Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 u. 15 M. Abends.

In Altbam Bahnh. schließen sich folgende Personen-
Posten an: an Zug **II.** nach Poryz und Naugard,
an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach
Byritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Trep-
tow a. R.

nach Grlin und Colberg: **I.** 7 u. 30 M. Vorm.
II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug)
III. 5 u. 17 M. Nachm.

nach Pasewalk, Strasund und Wolgast:
I. 10 u. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau)
II. 7 u. 55 M. Abends.

nach Pasewalk u. Strasburg: **I.** 8 u. 45 M. Morg.
II. 1 u. 30 M. Nachm. **III.** 3 u. 57 M. Nachm.
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Sam-
burg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 u. 55 M. Ab.

Ankunft:

von Berlin: **I.** 9 u. 45 M. Morg. **II.** 11 u. 23 M.
Vorm. (Courierzug). **III.** 4 u. 50 M. Nachm.
IV. 10 u. 58 M. Abends.

von Stargard: **I.** 6 u. 5 M. Morg. **II.** 8 u. 30 M.
Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 u. 54 M. Vorm.
IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 u. 17 M.
Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).
VI. 9 u. 20 M. Abends.

von Grlin und Colberg: **I.** 11 u. 54 M. Vorm.
II. 3 u. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 u. 20 M.
Abends.

von Strasund, Wolgast und Pasewalk:
I. 9 u. 30 M. Morg. **II.** 4 u. 37 M. Nachm.
(Eilzug).

von Strasburg u. Pasewalk: **I.** 8 u. 45 M. Morg.
II. 9 u. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg
und Hagenow). **III.** 1 u. 8 Min. Nachmittags.
IV. 7 u. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4³⁰ fr.
Kariolpost nach Grilnhof 4⁴⁵ fr. und 11³⁰ sm.
Kariolpost nach Grabow und Zillchow 6 fr.

Botenpost nach Neu-Torney 5³⁰ fr., 12 Mitt., 5³⁰ Nm.
Botenpost nach Grabow u. Zillchow 11³⁰ Nm. u. 6³⁰ Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11³⁰ Nm. u. 5³⁰ Nm.
Botenpost nach Grilnhof 5⁴⁵ Nm.

Personenpost nach Pöitz 5⁴⁵ Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grilnhof 5³⁰ fr. u. 11³⁰ Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5⁴⁰ fr.

Kariolpost von Zillchow und Grabow 7¹⁵ fr.
Botenpost von Neu-Torney 5⁴⁵ fr., 11³⁰ Nm. u. 5⁴⁵ A.
Botenpost von Zillchow u. Grabow 11³⁰ Nm. u. 7³⁰ Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11³⁰ Nm. u. 5³⁰ Nm.
Botenpost von Grilnhof 5³⁰ Nm.
Personenpost von Pöitz 10 Nm.